

## **Adventsimpuls 19. Dezember 2020**

### **„Er kommt gewaltig!“**

„Bereitet dem HERRN den Weg, den siehe, der HERR kommt gewaltig“.

Er kommt gewaltig. Ja, wenn er das mal täte! Das wünscht man sich doch oder? Dass Gott endlich mal durchgreift. Dass er sich durchsetzt - gewaltig. Dass er alles Böse ausmerzt. Dass er den Kriegstreibern in den Arm fällt. Dass er dem Virus den Garaus macht. Dass er die, die meinen über andere bestimmen zu können, ja, Herren über Leben und Tod zu sein, in die Schranken weist. Dass er endlich die Herrschaft übernimmt – sichtbar, spürbar. Das war schon immer eine Sehnsucht, die immer wieder aufkeimte. Und immer wieder gab es auch Menschen, die meinten, es sei so weit und sie selbst wären beauftragt, diese Herrschaft Gottes voran zu treiben und sein Reich aufzurichten. Das endete dann immer in einer Katastrophe. „Er kommt gewaltig.“ Eine andere Übersetzung sagt „Er kommt mit Kraft.“ Das klingt etwas anders. Er kommt und wird etwas bewirken. Sein Dasein und Tun wird spürbar sein, wird etwas bewegen, wird etwas verändern. Aber das heißt nicht, dass er mit Pauken und Trompeten kommt oder mit einer Heerschar Engel oder mit Blitz und Donner. So ist er auch nicht gekommen. Zum Erstaunen derer, die es erlebt haben. Man musste ja schon genau hinschauen, um sein Kommen überhaupt wahrzunehmen. Man musste auch überhaupt erstmal darauf aufmerksam gemacht werden. Die Hirten – damals in jener Nacht – die brauchten die Engel. Die Weisen aus dem Morgenland den Stern. Die haben sich übrigens auf dem Weg auch erstmal verirrt, weil sie den Heiland, den Retter, ganz wo anders gesucht haben, nämlich im Zentrum der Macht, in Jerusalem – nicht aber in dem kleinen Dorf Bethlehem, in einem Stall. Gott kommt. Gott ist da. Doch: Kraftvoll. Wirksam. Er ist mit einer Kraft da, die stärker ist als allem Mächte dieser Welt, sogar als der Tod. Aber nicht laut. Nicht blendend hell. Nicht überwältigend. Eine meiner Lieblingsgeschichten in der Bibel ist die Geschichte von Elia. Der Prophet Elia begegnet Gott am Berg Horeb. Gott sagt ihm zu, dass er an ihm vorübergehen und er ihn so sehen bzw. spüren soll. Elia wartet. Da kommt ein starker Wind, so stark, dass er Berge zerreißt und Felsen zerbricht. Aber Gott ist nicht darin. Dann kommt ein Erdbeben. Aber Gott ist nicht darin. Dann ein Feuer. Aber auch darin ist Gott nicht. Schließlich kommt ein stilles, sanftes Sausen. Da ist er.

Also: Werden wir still, spitzen die Ohren, halten wir Ausschau nach den kleinen Zeichen, den leisen Tönen und suchen ihn dort, wo wir es vielleicht am wenigsten vermuten.

## **Auf dem Weg zur Krippe**

Ich habe mich auf den Weg gemacht:  
Wie einer der Könige suchte ich  
nach einem Lichtpunkt  
am dunklen Himmel.  
Wie einer der Hoffnungslosen suchte ich  
nach einem Funken  
Hoffnung in dieser Welt.  
Wie einer aus der Verlorenheit suchte ich  
ein Zuhause bei Gott.  
Ich suchte Gott bei den Menschen  
und fand  
einen Blick, der mich verstand,  
und fand  
eine Hand, die mich suchte,  
und fand  
einen Arm, der mich umfaßte  
und fand  
einen Mund, der zu mir JA sagte.  
Ich fand  
Gott nach langem Suchen:  
sehr arm,  
nicht mächtig,  
nicht prächtig,  
sehr bescheiden, alltäglich,  
als Kind in der Krippe,  
nackt, frierend, hilflos,  
mit einem Lächeln durch die Zeiten;  
das erreichte mich in meinen Dunkelheiten.  
Gott fing ganz klein an –  
auch bei mir.

***(Uwe Seidel)***